

Jahre gezählt hat, wie Christus die drei Tage im Grabe zählte (Mk 8, 31). Indem er die Jahre 1584 und 1587 mitzählte, kam er auf vier Jahre, die für uns heute höchstens drei Jahre ausmachen. So ist es immer noch berechtigt, nur eine Japanreise anzunehmen, und zwar die im Jahre 1584.

VII. Zusammenfassung

Das Ergebnis dieser Untersuchung ist kurz folgendes: Während alte Chroniken der Franziskanerprovinz der Philippinen behaupten, daß die ersten Franziskaner Juan Dias Pardo (Pobre) und Diego Bernal 1582 Japan besuchten, verlegen zahlreiche zeitgenössische Dokumente die erste Reise in das Jahre 1584. So haben manche Forscher zwei Reisen angenommen. Jedoch sprechen die alten Quellen immer nur von einer. Die Japanreise von 1584 läßt sich streng historisch beweisen, während die von den Chroniken angenommene Japanreise von 1582 sich nicht nur nicht beweisen läßt, sondern mit großen Schwierigkeiten belastet ist. Auf Grund aller hier beigebrachten Gründe darf man mit hinreichender Sicherheit sagen, daß die ersten Franziskaner nicht im Jahre 1582, sondern im Jahre 1584 nach Japan gekommen sind.

FREI LUIS DE ANDRADA UND DIE SOLORMISSION

von Benno M. Biermann

Die 1561 oder 1562 gegründete Mission der portugiesischen Dominikaner auf den Solorinseln¹ hatte infolge der merkwürdigen Zeitumstände einen ganz eigenen Charakter. Sie lag am Ende der damals bekannten Welt. Australien war noch nicht entdeckt. Die Macht der Portugiesen reichte nicht aus, um ihren dorthin ziehenden Kaufleuten und Missionaren ständig genügenden Schutz zu bieten. Gleichzeitig mit den Portugiesen stießen die Mohammedaner gegen Osten vor. Sie verbreiteten ihren Glauben und bekämpften die Portugiesen und die mit diesen verbündeten Christen. Dazu kamen seit 1600 die Holländer, die sich häufig mit den Mohammedanern gegen Portugiesen und Christen ver-

¹ Solor, eine kleine Insel östlich Flores (Kleine Sunda-Inseln), in deren günstigem Hafen die portugiesischen Timorschiffe überwinterten, wurde Mittelpunkt des portugiesischen Einflusses. Vgl. B. BIERMANN: „Die alte Dominikanermission auf den Solorinseln“, in: ZMR 14, 1924, 12—48, mit einem Nachtrag SS. 269—273. Ferner die, besonders auf anderen holländischen Quellen fußende, erweiterte Darstellung bei B. J. J. VISSER MSC: *Geschiedenis der kath. Missie van Nederl.-Indie. Onder Portugeesch-Spaansche Ulag.* Amsterdam 1925. — *Onder de Compagnie.* Batavia 1934.

banden. Es ergab sich ein Kampf auf Leben und Tod. Missionare und Christen mußten zu den Waffen greifen, um ihr Leben zu verteidigen, und Festungen bauen, hinter deren Wälle sie sich zurückziehen konnten. So entstanden die Festungen von Solor und Ende. — Auch die spanischen Missionare auf den Philippinen bauten solche Festungen². Sie unterhielten Truppen und bewaffnete Schiffe und suchten Hilfe bei ihren Königen in der Heimat. Blieb die Hilfe aus, so mußten sie sich selber helfen; und das war oft der Fall³.

Wie das geschah, sehen wir in dem Fall des Frei Luis de Andrade (oder: Andrada). Die Chronik der portugiesischen Dominikanerprovinz berichtet uns nur wenig von ihm. Sie erzählt lediglich, daß er mit dem Visitator João das Chagas in Begleitung von drei anderen Patres im September 1616 von Goa, am 11. 12. 1616 von Malaka abfuhr und am 15. 1. 1617 in Larantuka eintraf⁴. Ein zweites Mal erwähnt ihn die Chronik bei der Verteilung der Patres auf die verschiedenen Pfarreien, wobei Andrada durch den genannten Visitator die Kirche *Na. Sa. dos Remedios* von Larantuka zugewiesen erhielt. Damals leitete Frei Francisco Barradas als Vikar die Inseln; ihm unterstanden insgesamt sechs Missionare⁵.

Glücklicherweise sind im Propaganda-Archiv zu Rom einige Dokumente von und über Andrada erhalten geblieben, die mehr Licht auf ihn werfen. Es handelt sich um folgende Stücke:

1) Die bisher unveröffentlichte *Breue Relazione delle cose dell' Indie*

² XXXIII Congreso Eucarístico internacional, Manila 1937. *Misiones Católicas en el Extremo Oriente*, P. 405—408: „Los Agustinos Recolectos y las obras materiales en Filipinas, I. Fortalezas.“ Hier werden 13 Festungen auf verschiedenen Inseln angeführt. Vgl. auch VAL. MARÍN Y MORALES: *Ensayo de una síntesis de los trabajos realizados por las corporaciones españolas en Filipinas*. Manila 1901, I 279 ss. etc.

³ Bezeichnend sind die in der *Summaria Relaçam* von JACINTHO DA ENCARNAÇÃO 1679 gemachten Angaben. Der Bericht (BM V, 223) wurde veröffentlicht in der *Documentação para a História das Missões do Padroado Português do Oriente. Índia*, VII. Lisboa 1952, 367—546. Wörtlich der gleiche Bericht (BM VI, 208) mit dem Datum 1722 wurde mit Varianten gedruckt in der Serie: *Insulíndia* der gleichen *Documentação*, Vol. V. Lisboa 1958, 347—535. Die *Summaria Relaçam* gibt an: 1566 Bau der Festung mit Kapitän und Soldaten auf eigene Rechnung. — 28. 9. 1575 eine *galiota* mit Artillerie, Kapitän und 20 Soldaten wird bewilligt, solange es der Kapitän, der Bischof und der Vikar von Malaka für nötig halten. — 8. 4. 1586 als erster kgl. Kapitän wird bestellt Antonio Viegas. — 18. 4. 1568 (p. 432, was wohl auf einem Schreibfehler beruht für 1586) werden bewilligt 3 *barcos*, 1 *falcão*, Munition. — 11. 8. 86: eine *fusta*, um die Länder zu verteidigen, wo die Patres es nicht können. — 5. 9. 1590: 30 Soldaten, die auf einer *galiota* nach Solor fahren sollten, um dem Kapitän Gaspar da Silva beizustehen.

⁴ LUIS DA SOUSA: *Historia de S. Domingos particular do Reino e conquistas de Portugal*, 3. parte, 1b. 4, c. 21 (³Lisboa 1866, IV p. 376 s.).

⁵ *Ibid.* p. 381.

*Orientali, circa la conversione degl' infideli et quanti Vescouati ui sono iui*⁶. In 112 Punkten beschreibt Andrada hier das gesamte Jurisdiktionsgebiet des Erzbistums Goa mit allen Missionen von Moçambique bis Japan. Dabei werden in allen portugiesischen Städten die Kirchen mit ihren Priestern aufgeführt. Mit Vorzug wird die Tätigkeit der Dominikaner beschrieben.

Andrada erweist sich hier als ein weitgereister Mann, der mit Tatkraft nach Mitteln suchte, um den Nöten der Mission in Ostindien abzuhelpfen, insbesondere durch eine Vermehrung der Bistümer. Die Schrift ist etwa 1625 geschrieben. Obwohl sie bereits öfter zitiert worden ist, wird es unsere Leser interessieren, wenn hier die Abschnitte über Makassar und die Solorinseln (NNr. 73—95) in deutscher Übersetzung wiedergegeben werden.

2) Das Zeugnis des P. Magister Frei Diogo Madeira, des Generalvikars der indischen Kongregation, über Frei Luis de Andrada: Goa, den 7. 3. 1627. — Hier wird mitgeteilt, daß Andrada als Sohn der Kongregation in Goa Profeß abgelegt habe. Er habe dort religiös immer ein gutes Beispiel gegeben und seine Ämter treu verwaltet. Wegen seiner vielen Dienste und Verdienste sei er vom Consil der Kongregation zum Vikar und Visitator der Religiösen auf den Solorinseln ernannt worden. Der Bischof von Malaka, D. Gonsalvo da Silva, habe ihn zu seinem Generalvikar, Offizial und Visitator gemacht; ebenso sei Andrade zum Kommissar des Heiligen Offiziums ernannt worden. Dabei habe er Gott, der Religion und dem König ausgezeichnete Dienste geleistet, worüber er beglaubigte Zeugnisse vorlegen könne. Auch stamme Andrada nicht von Juden oder Mohammedanern ab, sei deshalb für jede Würde innerhalb oder außerhalb des Ordens geeignet. — Das Zeugnis wird von drei anderen Religiösen, die aus Indien zum Kapitel gekommen sind, bestätigt, wie Augustinus de Plagis, wohl von der Kurie des Ordensgenerals und vielleicht der Übersetzer des Zeugnisses, in einer Notiz vom 30. 3. 1629 am Schluß des Dokuments angibt⁷. Das Datum verweist auf die Zeit, als Andrada in Rom verhandelte, wie die Tergovermerke ausweisen: 21. 5. 1629 — 22. 6. 1629.

3) Hinzu kommen zwei Zeugnisse des Kapitäns Francisco Fernandes von Larantuka vom 3. 1. 1622 und 20. 9. 1625, die ich ebenso in deutscher Übersetzung hier wiedergebe.

4) Schließlich finden wir noch in den *Memoriali* 389 f. 179 eine Eingabe Andradas um eine Abtrennung der indischen Kongregation der Dominikaner von der portugiesischen Mutterprovinz. Wie Andrada darlegt, habe die indische Kongregation 1. genügend Häuser und Religiösen, nämlich 320 Religiösen in 71 Konventen und Vikarien; 2. erhalte sie genügend

⁶ Die italienische Übersetzung in SA (= Scritture Antiche) 189, f. 431—441.

⁷ SA 189, f. 146r (italien. Übersetzung), 8. — SA 189, f. 147 ss. — Diogo de Madeira war nach der Liste der Generalvikare in der *Hist.* IV, 316 etwa 1619—1622 zum ersten Mal Generalvikar, zum zweiten Mal wohl 1627—1631.

Nachwuchs aus den christlichen Städten und den benachbarten Missionsgebieten; 3. werde die Verwaltung erleichtert ohne den ständigen Rekurs nach dem 18 000 Meilen entfernten Portugal und — ohne die Tyrannei, mit der man die Aufnahme von Kreolen und Indern verhindere und sie von den Ehren und Graden des Ordens fernhalte, wodurch jene beleidigt und die Europäer zum Schaden Indiens bereichert würden. Die Franziskaner hätten vor kurzem die gleiche Gnade erhalten, obwohl sie nur 90 Religiösen zählten. — Mit dieser Eingabe berührte Andrada einen empfindlichen Punkt bei seinen portugiesischen Mitbrüdern wie bei der portugiesischen Regierung, die oft und oft die Wurzel aller Mißstände in den moralischen Mängeln der in Indien Geborenen erblickten und sich deshalb verpflichtet fühlten, diese nicht zu Ehren und Würden aufsteigen zu lassen. Gerade diese übertriebene Sorge führte zu üblen Reaktionen. Andrada scheint das Opfer einer solchen geworden zu sein. Ihm wurde ein Posten in der Nähe Goas übertragen, von wo aus er am 10. 2. 1634 noch einmal an die Propaganda schrieb, um die Abtrennung der Provinz zu erreichen. Mit diesem Brief verschwindet Andrada aus der Geschichte ⁸.

*

Als Andrada 1617 mit dem Visitor João das Chagas in Larentuka eintraf, befand sich die Mission in großen Schwierigkeiten. Am 17. 1. 1613 waren, von abgefallenen Christen und Mohammedanern herbeigerufen, die Holländer vor der Festung Solor erschienen, gerade als der Hauptteil der Besatzung zum Handel nach Timor gefahren war. Am 20. 4. wurde die Festung genommen. Die 30 Portugiesen erhielten freien Abzug, wurden aber gezwungen, mit dem eingeborenen Kapitän Francisco Fernandes und sechs Missionaren nach Malaka zu fahren. Nur ein Dominikaner, P. Augustinho da Magdalena, durfte zurückbleiben und auf seinen Treueid hin bei den Christen in Larentuka wohnen ⁹. Ob

⁸ Das Schreiben (SA 135, f. 366—370) wurde in der Propaganda am 23. 9. 1636 verhandelt. Die Sache wurde an den General überwiesen. Nach den Akten (A VI, f. 293, n. 14, 3^o) hatte die Propaganda Andrada ausersuchen, mit sechs Gefährten nach Makassar zu gehen (22. 6. 1629). Das Schreiben von Frei AGOSTINHO DAS CHAGAS (de Plagis), der Andrada unterstützt hatte, an den Provinzial von Portugal (21. 5. 1629) klingt wie eine Entschuldigung und ein Rückzug: SA 189, f. 267r. Die indische Kongregation wurde tatsächlich durch Apost. Breve abgetrennt, aber die Durchführung von der Regierung verhindert. Cf. Livros das Monções LVI im Torre do Tombo in Lissabon n. 78: Schreiben vom 10. 1. 1645, f. 157. — In der Liste der zu empfehlenden Dominikanermisionare von Goa, die der Belgier FERDINAND DE LE HOVE 1641 von dort an die Propaganda abgab, war von Andrada nicht mehr die Rede (SA 189, f. 57). Die ind. Kongregation wurde schließlich kurz vor der Aufhebung der Orden durch päpstliches Breve vom 11. 8. 1810 von der portugiesischen Provinz abgetrennt (Ordensarchiv XIII 467 B n. 13).

⁹ Vgl. BIERMANN a. a. O., 24; ausführlicher bei VISSER: *Onder de Compagnie*, 141 ss. — J. P. Coen spricht in dem dort genannten Brief vom 10. 11. 1614 von zwei Dominikanern, die den Eid abgelegt hätten, während die Dominikaner überhaupt nichts melden.

der Treueid wirklich geleistet wurde, ist jedoch fraglich¹⁰. Jedenfalls kamen der Kapitän Fernândes und P. Gaspar do Espíritu Santo Anfang 1614 wieder zurück, offenbar weil sie sich an den Eid nicht gebunden hielten. Nachdem im Juli 1614 der holländische Festungskommandant Adriaen van der Velde bei einer Strafexpedition gegen das katholische Karmaing (Carma) gefallen war, versuchte Fernândes am 28. 8. die Festung zurückzuerobern, jedoch vergeblich. Aber Anfang 1616 gaben die Holländer sie ohne Kampf auf, die Portugiesen besetzten sie jedoch nicht wieder. Während der Kapitän Antonio de Sá deswegen noch zur Verantwortung in Goa weilte, erhielt Crijn (Quirin) van Raemburch am 12. 9. 1618 den Auftrag, die Festung wieder für Holland in Besitz zu nehmen. Das geschah noch im selben Jahr. Damit war die Mission wiederum der Gefahr von seiten der Holländer ausgesetzt, nicht minder auch der Bedrohung seitens der Mohammedaner und der abgefallenen Christen, mit denen die Holländer ihre Bündnisse schlossen. Der neue portugiesische Kapitän Agostinho Lobato, der um die Jahreswende 1618/19 eintraf, versuchte vergeblich, die Holländer von Solor zu vertreiben. Auch ging er gegen die Feinde der Christen auf Ende vor und verbrannte sieben Dörfer. Doch fiel er dem Dolche eines Mörders zum Opfer. Auch mehrere Dominikaner wurden getötet¹¹. — In diese Verhältnisse führen unsere Dokumente.

*

Zunächst die Abschnitte aus der *Breve Relazione* über die Solorinseln:

83. *Nahe der Insel Makassar liegen die Solorinseln, alle unter der Sorge der Väter des heiligen Dominikus, wo viele Martyrer aus Haß gegen den heiligen Glauben getötet worden sind, den sie predigten; zuletzt noch zwei.*

84. *Auf den genannten Inseln bin ich mehr als neun zusammenhängende Jahre gewesen. Ich war dort Generalvikar und Visitor des Bischofs von Malaka und Kommissar des Heiligen Offiziums, habe dort zwei Kirchen errichtet und aufgebaut mit Hilfe Gottes und auf eigene Kosten, ohne daß der Orden etwas von Eigenem dazu beigetragen hätte. Wie mir schriftlich und authentisch bestätigt wird, habe ich durch die Gnade Gottes und durch meine Vermittlung mehr als 3000 Personen zu seinem heiligen Gesetz geführt. Zweimal habe ich diese Völker vor den Mohammedanern und den Holländern gerettet, die diese Christenheit vernichten und ausröten wollten, um dort ihre verdammten Irrtümer einzuführen.*

¹⁰ Vgl. VISSER I. c. Anm. 503.

¹¹ Wir können hier auf Einzelheiten nicht eingehen. Ich verweise auf VISSER I. c., 142—145 und 149 s., sowie auf die „Chronologie der Dominikanermisssie op Solor en Flores, vooral Poeloe Ende“ von C. G. ROUFFAER in *Nederland's Indie Oud en Nieuw*, Den Haag 1923, 212—215. — HUMBERTO LEITÃO: *Os Portugueses em Solor e Timor de 1515 a 1702*, Lisboa 1948, 128—131.

Andrada war also auf diesen Inseln von Anfang 1617 bis Anfang 1626 und dann, wie er Nr. 78 sagt, elf Monate auf Makassar. Am 27. 3. 1627 weilte er in Goa, wo ihm sein Oberer Madeira das oben angeführte Zeugnis ausstellte. Vikar für seine Mitbrüder auf den Inseln war Andrada etwa von Mitte 1621 bis Mitte 1624. Denn João das Chagas hatte Francisco Barradas als Vikar eingesetzt, am 13. 2. 1621 wird Frei João Grego als Vikar genannt¹², im Jahre 1624 aber Fr. Agostinho do Rosario¹³.

85. *Diese Inseln unterstehen Herren und Klein-Königen (reguli), die in keiner Angelegenheit Seine Katholische Majestät anerkennen. Sie erkannten, bevor sie Christen wurden, in etwa nur den König von Makassar an und zahlten ihm einen gewissen Anerkennungs tribut; aber nachdem sie Christen geworden sind, sind sie allmählich unabhängig geworden. Der genannte König hat als unser Freund keinen Tribut mehr von ihnen fordern lassen. Als ich vor dreieinhalb Jahren in Makassar war, erlangte ich von ihm als meinem Freund ein Patent über die Exemption und die Anerkennung für alle Christen der Solorinseln. Das war eine große Vergünstigung, die er durch meine Vermittlung bewilligte. Sie sind also unabhängige und absolute Herren.*

Der Wortlaut dieser Angaben widerspricht der Aussage des eingeborenen Kapitäns Francisco Fernandes (s. u.), daß „alle eingeborenen Christen die Untertanen S. Majestät sind“. Tatsächlich erkannten die bekehrten Christen auf Solor und Timor nach Anleitung der Dominikaner den König von Portugal als ihren Schutzherrn an. Aber sie wachten eifersüchtig über ihre Rechte¹⁴.

¹² *Historia* IV, p. 382.

¹³ In dem Bericht: *Serviços dos PP. Dominicanos* (Ms: BM V, 235) — das Ms wurde abgedruckt in *Documentação, Insulindia* IV, 475—573, ohne den Abschnitt über Ost-Afrika, Siam und den Anhang über Frei AGOSTINHO DO ROSARIO — beginnt dieser Anhang f. 59r mit den Worten: *Em 624 mandou o Vigairo Geral da congregação da India patente de Vigairo das christandades de Solor ao fr. Agostinho do Rosario*. Der Haupttext diente als Vorlage für LUCAS A S. CATHARINA in der *Historia* VI, 273 ss., wo nur Einzelheiten geändert oder fortgefallen sind. Nach f. 56v ist das Ms geschrieben 12 Jahre nach der Revolution des Pra Tschau Prasah Taung, die im Jahre 1631 stattfand, also 1643.

¹⁴ C. R. BOXER zitiert in seinem Buche: *Fidalgos in the Far East* (The Hague 1948, 187) ALEXANDER HAMILTONS: *New Account of the East Indies* (Edinburgh 1727), wo es von einem von den Timoresen gewählten, eingeborenen General heißt: *He allowed the King of Portugal to be the Sovereign and Protector of their country, and they would be his loyal subjects, providing their Laws and Liberties might be secured to them*. Die Dominikaner hielten sich bei der Gewinnung der Eingeborenen an die *conquista de paz*, wie sie LAS CASAS verkündete, ohne daß in ihrer Geschichte die Rechtstheorien überhaupt erwähnt würden. Übrigens heißt es in einem in der *Historia* VI 273s veränderten Text der *Serviços* f. 33v von dem „Kaiser“ von Larantuka: *nao se tem por vassallo de Sua Magestade, antes se nomea amigo ... obedecendo muy puntualmente aos Padres em tudo tocante a lo spiritual, que he hua particular*

86. Die genannten Inseln sind sieben, außer denen von Makassar. Eine heißt *Servite* oder *Larantuka* [= Flores]. Sie hat hundert oder mehr Meilen im Umfang. Dort residieren Portugiesen und christliche Inder und der Generalvikar und Visitator aller anderen Inseln.

87. Auf diesen Inseln gibt es elf Ortschaften, die von christlichen Indern bewohnt sind, mit vier Religiösen außer dem Generalvikar, der in Larantuka lebt. Es wären aber auf dieser Insel mehr als fünfzig Priester notwendig, weil es dort noch viele Heiden gibt, die sehr leicht zu bekehren wären. Aber weil Bischof und Missionare fehlen, sind noch nicht alle Christen. Der Bischof, der von Makassar kommen wird, kann all diese Inseln visitieren, weil sie nahe beieinander liegen und er keine feste Residenz hat, sondern dort immer umherziehen kann, allen predigend und sie bekehrend; denn auf diese Weise werden in wenigen Jahren alle Inseln von Christen bewohnt sein, da das Volk auf die leichteste Weise bekehrt werden kann. Auf andere Weise geht der Glaube dort nie voran, so wie es jetzt nicht weitergeht. Eher fürchte ich, daß er von dem Gewonnenen verlieren wird, wie ich es in einer Erfahrung von neun Jahren erlebt habe.

88. Die Christen des Landes sind bis auf den heutigen Tag nicht gefirmt; noch wissen sie, ob der Bischof von Malaka ihr Prälat ist, noch, was ein Bischof ist, noch weniger weiß der Bischof von Malaka, ob er für diese Schafe verantwortlich ist, weil er zu weit davon entfernt ist.

89. Eine andere Insel heißt *Crama* [Adonara] mit einem Umfang von drei Meilen, ganz von uns befreundeten Heiden bewohnt, außer zwei großen Ortschaften, die von Christen bewohnt sind, und zwei von Mohammedanern, die die Christen und die Religiösen oft verfolgen, weil sie das Evangelium verkünden. Auf dieser Insel wirkt ein Religiöser; aber es wären mehr als 15 oder 18 notwendig.

90. Die andere Insel [südlich Adonara] trägt den Namen *Solor* und wird einen Umfang von eineinhalb Meilen haben. Es werden dort elf Dörfer sein, von denen zwei von Christen bewohnt sind und zwei von Mohammedanern. Bei den Christen dort ist ein Religiöser. Dort ist auch die Festung, die die Holländer den Portugiesen durch eine Belagerung abgenommen haben. Die übrigen Dörfer sind von Heiden bewohnt, die Religiösen und Prediger nötig haben.

91. Eine weitere Insel heißt *Timor*, auf der es wegen des Handels viele heidnische, den Portugiesen befreundete Könige gibt und Bewohner von Larantuka.

grandeza e singularidade destas chrandades e da praça que nosso Senhor deu a os ministros della. Ebenso ist bezeichnend die gleichfalls fortgelassene Bemerkung des Ms (l.c.), daß die Christen den Handel mit den Mohammedanern meiden *pella muita obediça que tem ao seu Capitaõ Francisco Fernandes*, der seit 50 Jahren dieses Amt innehat, bestellt von dem Vizekönig Matthias de Albuquerque, und immer zu großer Zufriedenheit gewirkt habe und noch wirke. (cf. *Doc. Insul.* IV, p. 475 s.).

92. Diese Insel ist [eine Zeile fehlt] ganz von Heiden bewohnt, aber an drei Orten, nämlich in Mena [Sitz der Könige], Amarasse und Kupang, gibt es viele Christen. Ich war in diesen drei Reichen. Ich ging dorthin, um zu predigen und zu bekehren; aber weil einige Religiösen gestorben sind, sind sie ohne Prediger und Lehrer. Die genannten Könige erkennen keinen Vorgesetzten an. [Der Grund, weshalb die Unabhängigkeit der Völker so oft erwähnt wird, ist offenbar der Nachweis, daß der König von Portugal kein Recht habe, dort die Ernennung von Bischöfen zu verhindern.]

93. Bei Timor und Kupang liegt die Insel Enda [Rotti]. Dort gibt es 21 heidnische Ortschaften, von denen jede 4000 und auch 5000 Seelen zählt. Die Insel wird einen Umfang von zwanzig Meilen haben. Das ganze Volk ist gut, freundlich und umgänglich und leicht zum Gesetze Gottes zu bekehren. Sie beten nichts an und haben keinen Aberglauben. Nach meinem Urteil ist es das beste Volk von allen genannten Inseln. Es sind acht Jahre, daß sie nach Larantuka sandten [also 1621] und um Religiösen baten (die heute dort Hauptsache sind). Ich ging mit P. João da Annuniação hin, und viele wurden Christen. Es sind jetzt dort zwei Religiösen auf zwei Stationen. Wenn dort mehr Religiösen wären, würden in sechs Jahren alle Christen sein.

94. Eine andere Insel heißt Savu. Sie wird fünfzig Meilen im Umkreis haben; eine andere Lamallarra mit 25 Meilen. Zu diesen beiden Inseln sind die Religiösen noch nicht gekommen, weil wir zu wenige sind. Vor einem Jahr, als ich von Goa abfuhr [1628], wurden zu diesen Inseln sieben Religiösen gesandt.

95. Alle genannten Inseln werden Solorinseln geheißen. Dort bemühen sich die Väter vom heiligen Dominikus, den Weinberg des Herrn zu bebauen. Es tut dringend not, daß dort ein Bischof sei, gleich wer, damit dort das Gesetz Gottes verbreitet werde, bevor die Mohammedaner eindringen, die es vorhaben und daran arbeiten, oder daß wenigstens der Bischof von Makassar auch Diözesanbischof der Inseln sei.

In NNr. 86—95 behandelt Andrada die einzelnen Inseln. Im dritten Teil der *Historia* werden als Solorinseln nur Solor, Lamalla oder Adonara und Loboballa oder Lomblen aufgezählt¹⁵. Aber der Begriff weitet sich. Hier ist von sieben Inseln die Rede. Bei Jacintho da Encarnação heißt es, es seien 60, davon acht große¹⁶. Nach Lucas a S. Catharina gehören sämtliche Inseln zwischen Bali und Neuguinea zu ihnen¹⁷. Die Namen der einzelnen Inseln verändern sich oft¹⁸. Auch die südlich gelegenen Inseln werden dazu gerechnet, also Timor, Rotti (oder Klein-Savu oder Enda), Savu oder Groß-Savu und schließlich Sumba, das nur einmal,

¹⁵ Hist. IV, p. 338.

¹⁶ Doc. India t. VII, p. 424.

¹⁷ Hist. VI, p. 273: desde o estreito de Bale até as últimas, que confinam com o mar, que vai dar na ilha de S. Lourenço (= Madagaskar).

¹⁸ Vgl. BIERMANN a. a. O., 13 Anm. 4.

und zwar von Antonio da Encarnação, genannt wird¹⁹. Bei Andrada wird nach Savu noch die Insel Lamallara genannt, die 25 Meilen Umfang habe. Man hat darunter Lomblen verstanden, wo es einen Ort Lamalerap gibt. Aber der Aufzählung nach müßte es ein anderer Name für Sumba sein. Antonio da Encarnação nennt auch noch Bima, einen Hafen auf dem östlichen Sumbava. Es wird gesagt, die ersten Dominikaner hätten dort gewirkt²⁰. Für Sumba und Sumbava liegt bisher kein anderer Beweis vor, daß die Dominikaner auf ihnen eine Mission unterhalten hätten²¹.

Eine ganz besondere Bewandnis hat es mit Savu, was in dem Andrada-Bericht nicht zum Ausdruck kommt. Während Andrada Vikar der Inseln war, gründeten die Jesuiten dort eine Mission. Darüber beklagten sich die Dominikaner April 1621 bei dem Vizekönig Fernando de Albuquerque. Savu gehöre zu ihrer Mission. Am 18. 2. 1622 berichtet der Vizekönig darüber an den König. Er habe dieserhalb an den Bischof von Malaka geschrieben, er solle in der Sache nicht entscheiden ohne besonderen Befehl Seiner Majestät, und zwar wegen der Unruhe, die zwischen den Religiosen entstehen könne. Der Bischof habe geantwortet, das zahlreiche Volk von Savu verlange ausdrücklich Jesuitenmissionare und wolle keine anderen. Wegen der großen Entfernung von Solor habe er beschlossen, die Jesuiten hinzusenden. Einer sei dort mit Freuden empfangen worden. Alle verlangten nach der Taufe. Die Dominikaner aber behaupteten, obwohl sie nie dort waren, Savu gehöre zu ihrer Mission. Der Pater werde aber zur Beruhigung nachgeben, Bericht erstatten und den Entscheid S. Majestät und der Regierung abwarten. Von dem Missionar selber habe er keinen Brief erhalten²².

Mit dieser Jesuitenmission scheint die Reise Andradas nach Rotti (= Klein-Savu) zusammenzuhängen, von der er Nr. 93 berichtet. Es handelt sich bei der Jesuitenmission anscheinend nicht um (Groß-) Savu, sondern um Rotti, ganz nahe bei Timor, wo die Dominikaner fortan wirkten,

¹⁹ *Relações summarias de alguns serviços que fizeraõ a Deus, e a estes Reynos, os Religiosos Dominicanos nas partes da India Oriental nestes annos proximos passados*. Lisboa 1635, neu gedruckt in *Documentação, Insulindia* V (281—346), p. 310.

²⁰ l. c.

²¹ l. c. 419 wird berichtet: Der Gouverneur Duarte de Meneses bestimmte durch Provision vom 18. 3. 1586 für den Unterhalt der Missionare von Timor und Bima jährlich 42 000 Reis; also muß damals eine Station dort gewesen sein. Aber die Insel Bima-Sumbava war bereits ganz mohammedanisch, und deshalb gab es keine Bekehrungen.

²² *Livros das Monções* im Torre do Tombo zu Lissabon: XV n. 42, f. 82. — In den *Lettere Annue d'Etiopia* (Rom 1627) findet sich pp. 51—96 die 'Lettera del Malabar, scritta nell'anno 1621' (im Auftrag des P. Provinzial Giacinto Pereira SJ, datiert: Cochín, 26. 9. 1621). Dort wird über das Kolleg von Malaka berichtet, es befänden sich dort 13 Patres; kranke Patres würden dort gepflegt, die nach den Molukken und nach Sabo (Savu) gehen sollten. (cf. BM V, p. 91).

bis sich die Holländer seit 1648 im nahen Kupang auf Timor festsetzten und Rotti unter ihren Einfluß brachten. Der Streit zwischen den Jesuiten und Dominikanern ging inzwischen weiter. 1633 assignierte Rangel dort die Patres Luis de Paixão und Estevão do Rosario, nachdem João da Anunciação dort zehn Jahre gewirkt hatte. 1636 kam Frei Raphael da Veiga nach Savu, verließ aber nach seinem Bericht die Insel wieder wegen der Unsittlichkeit ihrer Bewohner und begab sich nach Batepute auf Timor²³.

Der Bischof von Malaka wollte die Jesuiten wieder nach Savu schicken und wandte sich an den König. Dieser schrieb darüber an den Vizekönig am 10. 4. 1626 mit dem Auftrag, er solle sich informieren, ob die Insel wirklich zum Bezirk der Dominikaner gehöre. In diesem Falle sollten diese für die Insel sorgen. Andernfalls solle man die Jesuiten hinschicken²⁴. Gegen das Vorgehen des Bischofs und der Jesuiten erhoben die Dominikaner weitere Vorstellungen, so daß der Vizekönig am 18. 12. 1626 nach Lissabon berichtete, er habe von der Sendung Abstand genommen. Die Schwierigkeiten, die er mit den Orden habe, seien größer als alle anderen Schwierigkeiten der Staatsangelegenheiten zusammen²⁵.

Wer die Dinge ernst nimmt, wird sagen, die Dominikaner hätten sich freuen sollen, wenn sie für die ungeheuerere apostolische Arbeit, der sie offenbar nach den Zahlenangaben Andradas nicht genügen konnten, neue Helfer gewonnen hätten. Aber es kam eine Rechtsfrage hinzu, die von den Jesuiten einfach übergangen wurde. Bei Antonio da Encarnação hören wir, daß bei „der ersten Verteilung der Missionen“ unter die Orden in Indien den Dominikanern die Solorinseln zufielen, während die Mission von Monomotapa zunächst den Jesuiten gegeben wurde. Die Jesuiten gaben die Afrika-Mission aber bald wieder auf, so daß sie den Dominikanern auch dort den Weg frei machten²⁶.

²³ Hist. VI, 281 und 288.

²⁴ l. c. XXIII, n. 49, f. 97v.

²⁵ l. c. XXXV, n. 49, f. 10. — Ich übergehe andere Aktionen. So wurde am 10. 3. 1622 befohlen, die Jesuiten wiederauszusenden. Aber sie wurden wegen des Widerspruchs der Dominikaner zurückgezogen (XVI, n. 51; XXII, n. 57). LEITÃO (l. c., p. 63) erzählt nur von einer Niederlassung der Jesuiten im Jahre 1626 (nach dem Brief vom 18. 12. 1626).

²⁶ l. c. 309: *Nestas ilhas pois ... cahio aos Religiosos filhos de S. Domingos a boa sorte de pregar o Evangelho na primeira repartição que se fez de Apostolar pelas Religiões que ha na India*. Von dieser Verteilung ist sonst nie die Rede gewesen. ENCARNÇÃO spricht noch einmal davon (p. 310) und nennt das Jahr 1561. Offenbar handelt es sich um die Besprechungen, die damals in Goa zwischen dem Dominikanerbischof Jorge Themudo, den Jesuiten und den Dominikanern stattfanden, als er 1559 von Moçambique aus nach Goa kam und dort zunächst den Erzbischof zu vertreten hatte. Vgl. darüber L. KILGER: *Die erste Mission unter den Bantustämmen Ostafrikas*. Münster 1917, 58 ff. Damals wurde P. Gonçalo da Silveira SJ in das Reich des Monomotapa gesandt, wohin die Dominikaner ebenso gern gegangen wären. Er starb dort als Märtyrer am 15. 3. 1561. Dafür wurde den Dominikanern die Solormission überlassen, um die sich

Nach Savu oder 'Enda grande', „der größten von allen Inseln“, wurde 1624 Frei Agostinho do Rosario, der damalige Vikar der Inseln in Larentuka, gerufen. Welche Insel gemeint ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, da sowohl Rotti wie Savu wesentlich kleiner sind als Sumba oder Timor. Mit 110 Personen, frommen Christen und Händlern, schiffte Agostinho sich in Begleitung der Boten auf zwei Schiffen ein, um die dortigen priesterlosen Christengemeinden zu besuchen. Aber er wurde durch einen Sturm gezwungen, nach Süd-Flores zurückzukehren, wo er sich fünf Monate lang den Gemeinden von Naungo und Quiripaparera de Numbas widmete, ehe er nach Larentuka zurückkehren konnte. Ob aus der Fahrt nach Savu noch etwas wurde, wird nicht gesagt²⁷.

Über die Missionsarbeit auf Savu Grande, dem heutigen Savu, haben wir nur die eine, von der *Historia* nicht abgedruckte, sichere Nachricht der *Serviços*, daß dort zwei Dominikaner einige Monate lang gearbeitet haben. In dieser Zeit konnten sie nicht viele Früchte einbringen. Aber die Einwohner zeigten, daß sie gern Christen geworden wären, und baten die Patres zu bleiben oder zurückzukehren. Leider heißt es dann, weil die Insel sehr weit ab liege, seien die Patres nicht mehr zurückgekommen²⁸.

Bei der Beschreibung von Timor (NNr. 91—92) ist von besonderem Interesse, daß in den Reichen von Mena, Amarassi und Kupang viele Christen waren, daß dort also schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts eine Mission unterhalten wurde. Sie wurde jedoch durch das widrige Klima gehemmt. Es verging kein Jahr, in dem nicht drei bis vier Patres in Timor starben, sagt Jacintho da Encarnação 1679²⁹. Die Anfänge der Timormission liegen noch sehr im dunkeln. Von der ersten Mission dort meldet Gaspar da Cruz, Frei Antonio de Taveiro habe 1556 oder 1557 dort — ohne Angabe des Ortes — 57 000 Bekehrungen erzielt³⁰. Luis Frois SJ erwähnt in seinem Brief vom 24. 11. 1559 ein Schreiben eines Königs von Timor, in dem er um Missionare bat³¹. Er selber sei schon mit vielen Vornehmen Christ, mit dem Kommen eines Paters sei die Bekehrung des ganzen Volkes zu erwarten. Es wird sich jedenfalls um Mena an der Nordküste Timors handeln, wo Frei Belchor da Cruz

die Jesuiten schon mehrfach bemüht hatten, insbesondere Baltasar Dias. Vgl. dessen Brief vom 3. 12. 1559 in *Doc., Insulindia* II, p. 345 s., wo der Jesuit jedenfalls die erste Nachricht über Bekehrungen zum Christentum auf Flores gibt. Dort sei in Lavunama, nahe bei Larentuka, der König mit all seinen Großen, im ganzen über 200 Seelen, von einem gewissen João Soares getauft worden. S. auch den Brief des Luis Frois vom 4. 12. 1561, der sich auf Dias beruft, aber die Bekehrung auf die Insel Solor verlegt (*ibid.*, p. 370 s.).

²⁷ *Serviços*, 59r—60v.

²⁸ I. c., 40r.

²⁹ *Doc. India* VII, p. 430.

³⁰ BIERMANN, a. a. O., 15 f.

³¹ *Doc. Insulindia* II, p. 340 u. *India* VII, p. 361. — Vgl. auch den Brief vom 12. 12. 1560: *ibid.*, p. 352.

OP 1587 erfolgreich predigte³². Wahrscheinlich hat aber auf Timor keine dauernde Mission bestanden und haben nur Händler von Larantuka und sie begleitende Missionare einzelne Könige zur Taufe bewogen, wie auch vor 1600 in Luka, wo ein König sich bekehrt hatte, später aber wieder abfiel. Die intensivere Mission begann erst nach 1630 mit dem Visitor Frei Miguel Rangel und Raphael da Veiga³³.

(Forts. folgt)

BUDDHISMUS IN ASIEN — BUDDHA JAYANTI IN TOKYO —

von Heinrich Dumoulin

Die 2500-Jahrfeier des Todestages Buddhas, der nach der vom südlichen Buddhismus angenommenen Tradition 544 v. Chr. ins Nirvâna einging, wurde zuerst 1956 in Ceylon und dann in vielen asiatischen Ländern festlich begangen. Um auch in Japan die Wichtigkeit des Ereignisses zur Anschauung zu bringen, waren Vertreter aus 13 asiatischen Ländern vom 27. — 31. 3. 1959 zum etwas verspäteten Buddha Jayanti in Tokyo zusammengekommen. Es war die letzte große Gedenkfeier in Asien und zugleich der Abschluß eines Jahrzehntes starker internationaler Tätigkeit des Buddhismus. Seit dem ersten buddhistischen Weltkongreß in Kandy (Ceylon) 1950 kamen Buddhisten aus aller Welt innerhalb von weniger als zehn Jahren zu noch vier weiteren buddhistischen Weltkongressen zusammen¹, und die Anhänger des südlichen Buddhismus hielten im Beisein von Gästen aus dem Mahâyâna das sechste Theravâda-Konzil in Rangoon (Burma)².

³² BIERMANN, a. a. O., 37. — Dazu GEORGE CARDOSO: *Agiologio Lusitano*. Lisboa 1666, III 573. CARDOSO bringt das Jahr und Einzelheiten wohl nach dem zitierten MANUEL DA CRUZ OP, damals wohl Generalvikar *no Oriente*, d. i. von Malaka: „*em o livro que fez destas Christiandades*“. Die Schrift scheint verloren zu sein, sie wird sonst nicht erwähnt. — Ein Erlaß vom 5. 9. 1590 begünstigt auch Missionare auf Timor: JAC. DA ENCARNÇÃO in *Doc. India* VII, 434. cf. LEITÃO, l. c., p. 165 s.

³³ BIERMANN, a. a. O., 38. Es heißt dort auch, daß Antonio de San Jacintho vorher, ca. 1621, nach Mena ging, was aber auf einem Irrtum beruht.

¹ 1952 in Tokyo (Japan), 1954 in Rangoon (Burma), 1956 in Katmandu (Nepal), 1958 in Bangkok (Thailand).

² Über dieses Konzil berichteten WINFRIED PETRI (Das 6. Theravâda-Konzil zu Rangun. ZMR, 1957, 63 ff.) und ERNST BENZ (Hinduistische und buddhistische Missionszentren in Indien, Ceylon, Burma und Japan. Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte, 1958, 350 ff.)